

Ging ein gemästet's Schwein erst heute ge-
 schlachtet; das jagt' er
 Treu dem Wolfe: sie gingen dahin, Gewinn
 und Gefahren
 Redlich zu teilen. Doch Müß' und Gefahr
 trug jener alleine.
 Denn er kroch zum Fenster hinein und warf
 mit Bemühen
 Die gemeinsame Beute dem Wolf herunter;
 zum Unglück
 Waren Hunde nicht fern, die ihn im Hause
 verspürten
 Und ihm wider das Fell zerzausten. Ver-
 wundet entkam er;
 Eilig sucht' er Hegrin auf und klagt' ihm
 sein Leiden
 Und verlangte sein Teil. Da sagte jener:
 Ich habe



Dir ein köstliches Stück verwahrt; nun mache
 dich drüber
 Und benage mir's wohl; wie wird das Fette
 dir schmecken!
 Und er brachte das Stück; das Krummholz
 war es, der Schlächter
 Hatte daran das Schwein gehängt; der köst-
 liche Braten
 War vom gierigen Wolfe, dem ungerechten,
 verschlungen.
 Reineke konnte vor Born nicht reden; doch
 was er sich dachte,
 Denket euch selbst. Herr König, gewiß, das
 hundert und drüber
 Solcher Stückchen der Wolf an meinem Oheim
 verschuldet!
 Aber ich schweige davon. Wird Reineke selber
 gefordert,
 Wird er sich besser verteid'gen. Indessen,
 gnädigster König,

Edler Gebieter, ich darf es bemerken: Ihr
 habet, es haben
 Diese Herren gehört, wie töricht Hegrims
 Rede
 Seinem eignen Weibe und ihrer Ehre zu
 nah tritt,
 Die er mit Leib und Leben beschützen sollte.
 Denn freilich
 Sieben Jahre sind's her und drüber, da
 schenkte mein Oheim
 Seine Lieb' und Treue zum guten Teile der
 schönen
 Frauen Gieremund; solches geschah beim
 nächtlichen Tanze;
 Hegrin war verreist, ich sag' es, wie mir's
 bekannt ist.
 Freundlich und höflich ist sie ihm oft zu
 Willen geworden.
 Und was ist es denn mehr? Sie bracht' es
 niemals zur Klage,
 Ja, sie lebt und befindet sich wohl, was macht
 er für Wesen?
 Wär' er klug, so schwieg er davon; es bringt
 ihm nur Schande.
 Weiter sagte der Dachs: Nun kommt das
 Märchen vom Hasen!
 Eitel leeres Gewäsche! Den Schüler sollte
 der Meister
 Etwa nicht züchtigen, wenn er nicht merkt
 und übel bestet?
 Sollte man nicht die Knaben bestrafen, und
 ginge der Leichtsinn,
 Ginge die Unart so hin, wie sollte die Jugend
 erwachsen?
 Nun klagt Wackerlos, wie er ein Würstchen
 im Winter verloren
 Hinter der Hecke; das sollt' er nun lieber im
 stillen verschmerzen;
 Denn wir hören es ja, sie war gestohlen; zer-
 ronnen
 Wie gewonnen; und wer kann meinem Oheim
 verargen,
 Daß er gestohlenes Gut dem Diebe genom-
 men? Es sollen
 Edle Männer von hoher Geburt sich geschäftig
 den Dieben
 Und gefährlich erzeigen. Ja, hätt' er ihn da-
 mals gehangen,
 War es vergeßlich. Doch ließ er ihn los, den
 König zu ehren;
 Denn am Leben zu strafen, gehört dem König
 alleine.
 Aber wenigen Danks kann sich mein Oheim
 getrösten,
 So gerecht er auch sei und Übeltaten ver-
 wehret.
 Denn seitdem des Königes Friede verkündigt
 worden,
 Hält sich niemand wie er. Er hat sein Leben
 verändert,
 Speiset nur einmal des Tags, lebt wie ein
 Klausner, fastet sich,